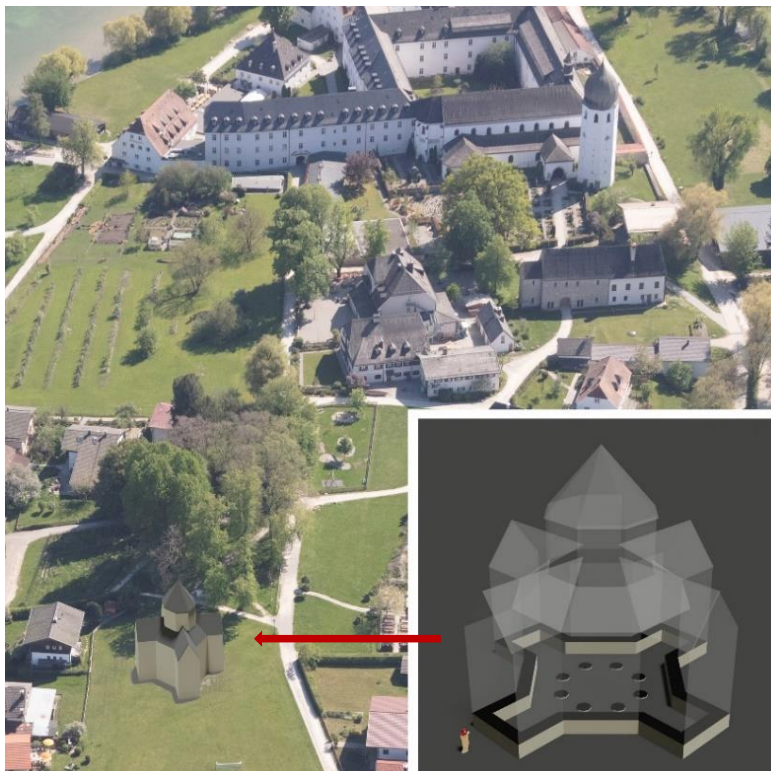


PRESSEMITTEILUNG

München/Frauenchiemsee, 21. Februar 2024

Fraueninsel: 1000 Jahre im Erdboden schlummernde Kultstätte entdeckt

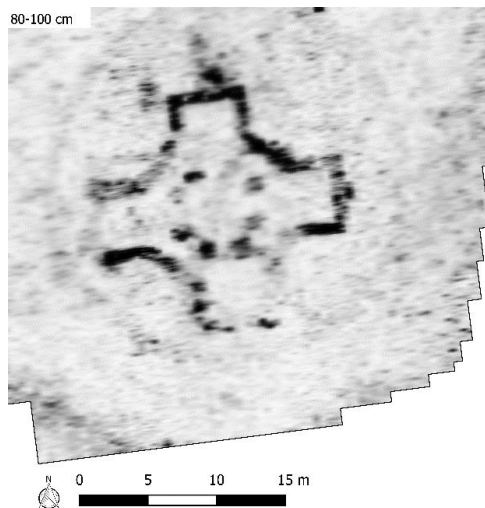
Bei Radarmessungen stießen Geophysiker auf den bisher völlig unbekanntem Grundriss eines romanischen Zentralbaus. Handelt es sich dabei um das Grab der Seligen Irmengard?



Vielleicht muss die Geschichte der Abtei Frauenwörth auf der Fraueninsel im Chiemsee nun umgeschrieben werden. Die Bauentwicklung des wohl durch Herzog Tassilo III. um 782 gegründeten Klosters gilt als gut erforscht, doch über den Rest der Insel ist relativ wenig bekannt. Bis jetzt. Nun stieß ein Team des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege (BLfD) bei Bodenradarmessungen unerwartet auf die Grundmauern eines Zentralbaus, der bisher nicht überliefert war, weder in Schriften, noch auf historischen Karten.

„Im Bereich des Fundes gab es die zum Kloster gehörende, erstmals für das Jahr 1393 überlieferte Kirche St. Martin. Sie befand sich auf dem höchsten Punkt der Insel und wurde 1803 im Zuge der Säkularisation abgerissen. Doch dass es einen älteren Vorgängerbau gab, das ist auch für uns eine große Überraschung“, sagt Armin Krämmer, Bürgermeister der Gemeinde Chiemsee.

Um den genauen Standort der abgerissenen Saalkirche zu lokalisieren, fanden im Sommer 2023 im Rahmen von Untersuchungen für ein Kommunales Denkmalkonzept (KDK) Messungen auf dem Dorfanger nördlich der bekannten Tassilolinde statt. In einer Tiefe von 50 bis 70 Zentimetern stießen die Denkmalpfleger auf Fundamente, deren Grundriss mit der Ansicht der Kirche auf dem 1701 veröffentlichten Stich von Michael Wening korrespondiert. Die Radardaten zeigten aber auch, dass es an dieser Stelle noch einen älteren Bau gegeben hat: In einer Tiefe von 80 bis 100 Zentimetern zeichneten sich völlig überraschend, aber sehr deutlich weitere Grundmauern ab und ließen einen oktogonalen Zentralbau mit einem durch acht Stützen gebildeten Umgang und vier kreuzförmig angeordneten Anbauten erkennen. Insgesamt hat das Bauwerk einen Durchmesser von stattlichen 19 Metern.



**„Zentralbauten sind in der vorromani-
schen und romanischen Sakralarchitek-
tur nördlich der Alpen selten und damit
eine sehr individuell gestaltete Bauform,
die oftmals in der Nachfolge der Pfalzkapelle zu Aachen
oder als Imitation der Grabeskirche in Jerusalem gedeut-
et wird. In Bayern sind achteckige Zentralbauten mit in-
nerem Säulenumgang bislang lediglich mit St. Andreas in
Bamberg, um 1050, und St. Gallus in Würzburg, um 1130,
archäologisch nachgewiesen. Wir sprechen hier also von
einer absoluten Seltenheit“, so Mathias Pfeil, General-
konservator, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.**

Doch wie lässt sich dieser Fund historisch einordnen? Möglicherweise kann ein Zusammenhang mit der Verehrung der Seligen Irmengard, Tochter König Ludwigs des Deutschen und Urenkelin Karls des Großen, hergestellt werden. Sie war Äbtissin des zum Reichskloster aufgestiegenen Konvents Frauenwörth und wurde 866 in der Abteikirche bestattet. Zwischen 1001 und 1020 fand zur Förderung ihrer Verehrung eine Öffnung ihres Grabes zur Reliquienentnahme statt. Zeitgleich wurde ein grundlegender Klosterneubau errichtet, von dem heute noch die Torhalle, die frühromanische Abteikirche und der Glockenturm erhalten sind. Vielleicht entstand in diesem Kontext der zusätzliche Memorialbau, der in Anlehnung an die Jerusalemer Grabeskirche als Ziel für Pilger dienen sollte. Nun liegt es an der Wissenschaft, die jüngsten Daten auszuwerten und sorgfältig zu analysieren, um Antworten auf die vielen, noch offenen Fragen zu geben. Derzeit wird darüber nachgedacht, den Grundriss im kommenden Sommer in Form einer Bepflanzung zu visualisieren und damit erlebbar zu machen.

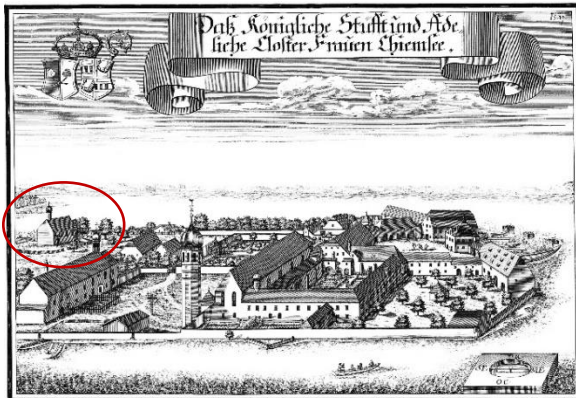
„Bayerns reiches kulturelles Erbe ist immer für eine Überraschung gut – das beweist der Sensationsfund im Chiemgau einmal mehr! Die bei Radarmessungen entdeckten Grundmauern auf der Fraueninsel zeigen, den fachkundigen Blicken unserer Denkmalpfleger entgeht wirklich nichts. Ein derartiger Grundriss eines romanischen Zentralbaus hat nördlich der Alpen absoluten Seltenheitswert. Es bleibt also spannend, wie die Wissenschaft diesen Fund historisch einordnet“, betont Kunstminister Markus Blume.

BILDMATERIAL

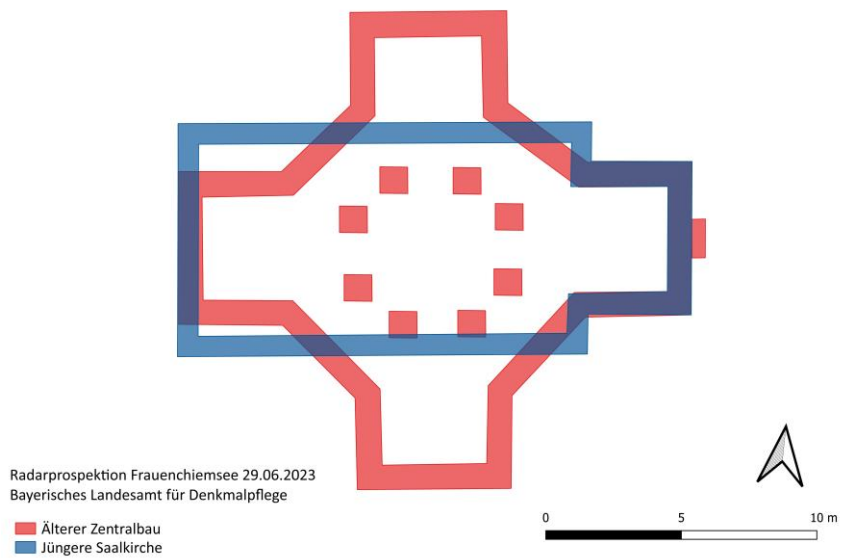
Zur Berichterstattung steht Ihnen unter www.blfd.bayern.de/blfd/presse Bildmaterial zum Download zur Verfügung. Bei einer anderweitigen Nutzung bitten wir Sie, selbstständig die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Abbildungen: S. 1 Luftbild Fraueninsel und Visualisierung Zentralbau, Foto: BLfD; S. 2 Radarmessbild der erhaltenen Grundmauern des Zentralbaus, Foto: BLfD.

PRESSEKONTAKT

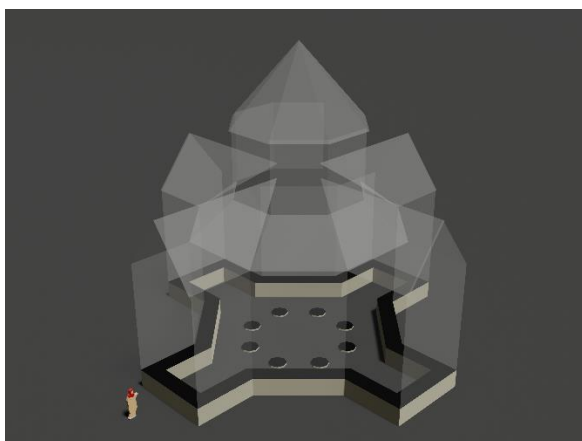
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege | Hofgraben 4 | 80539 München
Miriam Windsheimer, stv. Pressesprecherin, Lea Kramer, Pressesprecherin
Telefon: 089/2114-274 | E-Mail: presse@blfd.bayern.de



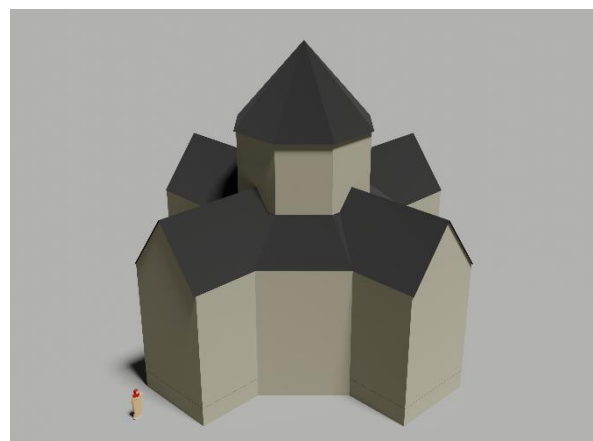
„Kloster Frauen Chiemsee“ mit der Kirche St. Martin, 1701,
M. Wening, Topographica Descriptio, Quelle: Bavarikon



Visualisierung der beiden übereinander liegenden Grundrisse: Zentralbau (rot), Saalkirche St. Martin darüber (blau), BLfD



Schematische Rekonstruktion, transparent, mit menschlichem Maßstab (1,60 m), BLfD



Schematische Rekonstruktion, Simulation Außenansicht, geschlossen, mit menschlichem Maßstab (1,60 m), BLfD